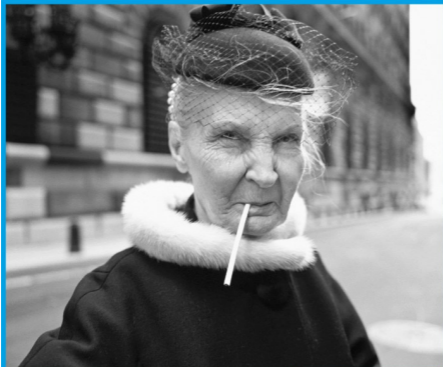


WAT



Wagenbach

Alan Bennett
*Die Lady im
Lieferwagen*

Jahre alt.

Sie muß mich aufgefordert haben, den Lieferwagen ganz bis zur Albany Street zu schieben, obwohl ich mich an kein Gespräch erinnern kann. Ich erinnere mich nur an zwei Polizisten, die uns in ihrem Streifenwagen überholten, als ich mich über die Gloucester Bridge mühte; da ich meinte, der Lieferwagen müsse sicher den Verkehr aufhalten, rechnete ich damit, daß sie uns zur Hand gehen würden. Doch sie waren klüger, als ich ahnte. Außerdem ist mir von dieser ersten Begegnung Miss Shepherds Fahrstil im Gedächtnis geblieben. Kaum hatte ich mich gegen das Heck des alten Bedford-Lieferwagens gelehnt, als auch schon ein langer Arm elegant aus dem Seitenfenster gestreckt wurde, um ganz vorschriftsmäßig anzuzeigen, daß sie sich (oder vielmehr ich mich) in Bewegung setzen wollte. Als wir ein paar Meter weiter nach links in die Albany

Street einbiegen wollten, erschien der Arm wieder und kündigte unser Manöver mit ausgefeilten Handbewegungen an. Die Bewegungen vollführte sie mit so schwereloser Eleganz, daß man meinen konnte, Maurice Petipa hätte eine Choreographie zu diesem Teil der Straßenverkehrsordnung geschrieben und Galina Ulanowa persönlich sitze am Steuer. Ihr Zeichen für »Ich halte jetzt an« fiel weniger graziös aus, denn sie hatte offensichtlich nicht damit gerechnet, daß ich das Schieben einstellen würde, und rief mir ärgerlich zu, daß sie ans andere Ende der Albany Street wollte, eine ganze Meile weiter. Doch inzwischen hatte ich genug und ließ sie stehen, ohne für meine Bemühungen Dank zu ernten. Ganz im Gegenteil. Sie kletterte sogar aus ihrem Lieferwagen und lief hinter mir her, rief mir nach, es sei eine Unverschämtheit von mir, sie so

sitzenzulassen, so daß die Passanten mich anschauten, als hätte ich dieser Vogelscheuche ein Leid getan. »Also manche Leute!« dachte ich wahrscheinlich, kam mir dumm und ausgenutzt vor und ärgerte mich, weil ich besser weggekommen wäre, wenn ich keinen Finger gerührt hätte. Diese gemischten Gefühle stellten sich unweigerlich ein, wenn man sich mit Miss Shepherd einließ. Man konnte ihr selten einen Gefallen tun, ohne ihr alsbald den Hals umdrehen zu wollen.

Es muß ungefähr ein Jahr später gewesen sein, also irgendwann in den späten Sechzigern, als der Lieferwagen zum ersten Mal im Gloucester Crescent auftauchte. In jenen Tagen präsentierte sich die Straße noch recht durchwachsen. Die meisten großen Zweifamilienhäuser waren für die viktorianische Mittelschicht gebaut worden, dann war die Gegend sozial etwas

abgesunken, doch nie völlig verkommen. Die meisten Häuser wurden in Pensionen umgewandelt, die Zimmer einzeln vermietet; sie kamen als erste für das in Betracht, was man heute »Luxussanierung« nennt, damals allerdings bloß »Wände durchbrechen« hieß. Junge Ehepaare in akademischen Berufen, meistens Presse oder Fernsehen, kauften die Häuser, bauten sie um und rissen im Souterrain (das gehörte unweigerlich zum Umbau) mehrere Wände ein, um eine große, offene Küche plus Eßzimmer zu schaffen. Mitte der Sechziger schrieb ich eine Art Fernsehserie für die BBC – *Life and Times in NW1* –, die auf dem Leben eines solchen Ehepaars basierte: die Stringalongs, die der Cartoonist Mark Boxer dann für seinen Comicstrip im *Listener* übernahm und die fortan immer wieder in seinem Schaffen auftauchten. Die Komik der gesellschaftlichen Entwicklung lag in der

Diskrepanz zwischen dem Lebensstil, den sich die Neuankömmlinge leisten konnten, und ihren fortschrittlichen Ansichten: ein Schuldgefühl, das den heutigen Luxussanierern nach allgemeiner Einschätzung völlig abgeht (oder mit dem sie »kein Problem haben«). Wir hatten ein Problem damit, aber ich bezweifle, daß uns das zu besseren Menschen machte. Zwischen unserem gesellschaftlichen Status und unserem gesellschaftlichen Engagement klaffte eine Lücke. In dieser Lücke konnte sich Miss Shepherd mit ihrem Lieferwagen einnisten.

Oktober 1969. Wenn sie nicht im Lieferwagen sitzt, verbringt Miss S. einen erklecklichen Teil des Tages auf dem Bürgersteig des Parkway. Vor der *Williams & Glyn's Bank* hat sie einen festen Platz, wo sie Traktate mit Titeln wie »Die wahre Sicht: Dinge von Bedeutung« verkauft, die sie selbst